

## Alles für die Kunst - Zu Willi Ulfig unterwegs

Als sich Ende der 60er Jahre der schlesische Maler und Grafiker Willi Ulfig aus der Stadt Regensburg ins ländliche Stefling am Regen zurückzog, hatte in seinem Schaffen bereits die Spätzeit begonnen. Das Künstlerhaus mit Atelier und Garten etwas abseits auf der Burghöhe, voll sichtbarer Einfälle. Ort ungestörter Ruhe und Arbeit, aber auch der Musik, Geselligkeit und bühnenreifer Verwandlungen. Von hier aus konnte er nach kurzer Wegstrecke auf die Flusslandschaft schauen. Tages-, Nacht- und Jahreszeiten sind im Regental von besonderem Zauber. Hier hat ihn das innere Vermögen eingeholt, nicht nur bei den Dingen, sondern in ihnen zu sein. Diese eher verborgene Seite des lebensfrohen Malers trat beizeiten hervor. Melancholie, wie sie aus dem Schönen kommt.

Der Weg? Nicht nur leicht. Ulfig löste schwierige Lebensumstände auf seine Weise; das wirkte sich dann förderlich auf seine künstlerische Entwicklung aus. Schon früh erfuhr er, was es bedeutet, in der Kunst freischaffend zu sein. Und er war es nie auf Kosten anderer. 1910 in Breslau geboren, erlernte er dort das Malerhandwerk, besuchte die Kunstgewerbeschule bei den Professoren Peter Ludwig Kowalski (Aktzeichnen) und Hans Wilder-

mann (Bühnenbild) sowie die Kunstakademie. Hier begegnete er Otto Mueller, Oskar Moll, Johannes Molzahn, Georg Muche, Oskar Schlemmer, Alexander Kanoldt.

Es begann sich abzuzeichnen, was für ihn und seine Kunst bestimmend werden sollte: im Schaffen den eigenen Weg suchen und gehen, Bedeutung und Anspruch der Kunst hochhalten, auch im kollegialen Zusammenstehen (Ulfig gehörte zunächst dem Schlesischen Künstlerbund an).

### *Start als freischaffender Künstler*

Ein Stipendium ermöglichte ihm die erste Studienreise nach Italien. Zurückgekehrt musste er seine Ausbildung abbrechen, die Akademie in Breslau war geschlossen worden. Von da an arbeitete er als freischaffender Künstler in seiner Geburtsstadt. Das erste Atelier hatte er in einem Keller, die erste Ausstellung in Beuthen. Bis zum Kriegsausbruch verdiente er sich den Lebensunterhalt vorwiegend als Schriftenmaler und Bühnenbildner. In den Anfängen gestaltete er auch Vorhänge für Auftritte der Artistenfamilie Rivel. Leichtigkeit des

Ernstes wurde zum künstlerischen Lebenselixier. Fast alle frühen Arbeiten fielen den Kriegswirren zum Opfer. Lediglich einige kleine Aquarelle belegen Aufenthalte in Straßburg und Fontainebleau. Nach Gefangenschaft und Flucht fand Ulfig Ende 1945 in Regensburg ein neues Zuhause mit Atelier in einem Dachgeschoss am Domplatz. Erst einmal brachte er sich durch mit der Gestaltung von Plakaten und Kinoreklamen sowie Porträtmalerei. Die Leute waren nach den Kriegsjahren hungrig nach erfreulichen Perspektiven und suchten wieder Identität mit sich selbst.

Die Notwendigkeit, derartigen Aufträgen zu entsprechen, hinderte ihn nicht, freie künstlerische Arbeiten in die kleine Welt am Strom zu setzen, denn genau danach hungerte Ulfig. So wurde er bereits in den ersten Nachkriegsjahren in Regensburg ausstellungsaktiv, etwa in der Galerie Reitmeier, der ehemaligen Kunsthalle, im Kunst- und Gewerbehaus, in der Galerie Heinrich, im Amerika-Haus und in der Ostdeutschen Galerie. Bis zum Tod 1983 war er regelmäßig vertreten bei den Präsentationen des Kunst- und Gewerbevereins Regensburg, des Berufsverbandes Bildender Künstler Niederbayern/Oberpfalz, der Münchner Künstlergenossenschaft, der Esslinger Künstlergilde und der Donauwaldgruppe.

Trotz des Bekanntheitsgrades über die Region hinaus blieb er den Menschen seines engeren Lebensraumes verbunden, ließ sie teilhaben an den Freuden und Leiden des Künstlerdaseins.

In Anerkennung seiner besonderen Leistung erhielt er den Kulturpreis Ostbayern, das Silberne Lamm der Stadt Brixen und den Kulturpreis der Stadt Regensburg. Durch sein Werk hat er eindringliche Akzente gesetzt im öffentlichen Raum, in bundesdeutschen und österreichischen Museen und Sammlungen.

Was immer Willi Ulfig an Wertschätzung und Würdigung zuteil wurde, es erhielt ihm das Wohlfinden und war zugleich willkommener Anlass, mit Künstlerkollegen, Kunstfreunden und Gönnern entsprechend zu feiern. Nicht selten entwickelte sich daraus eine Art Kleintheater mit hinreißenden Solo-Auftritten des Malers und einer „Nachlese“ in Form fliegender Skizzen unter dem Siegel der Kunst.

### *Ein zuverlässiger Freund*

Ulfig war ein zuverlässiger Freund. Auch als er schon in Steffing wohnte, fuhr er nach wie vor zu Jurierungen, Künstlergesprächen und Ausstellungseröffnungen. Per Auto nahm er stets auch den in Roding lebenden betagten Malerfreund Kurt von Unruh mit zu Veranstaltungen. Er hatte viel Verständnis für junge aufstrebende Künstler und verzichtete ihrerwegen sogar auf ihm bereits zugesprochene Aufträge. Er war in Rat und Tat für alle da, die mit ihm im schwankenden Boot der Kunst saßen. Seine Heiterkeit ließ ihn und auch die andern nie untergehen.

Willi Ulfig suchte die Weite, ohne das Weite zu suchen. Er brach auf und blieb doch verankert. Er reiste in die nördlichen Länder bis Irland und erging sich in den südlichen rund ums Mittelmeer, Malutensilien, Kunst und Lebenskunst im Gepäck. Er schickte Pastell-Grüße, in gesunden Tagen mit dem feinen Schuss Humor, in den weniger gesunden mit einer Spur Galgenhumor. Für die Kunst wie neu geboren kam er von den Studienreisen zurück. Es hatte sich immer etwas getan in der Verschränkung und Durchdringung von Farbe und Form, Linie und Fläche: ein anderer Klang, eine veränderte Rhythmik, eine gewandelte Freiheit zum Gegenstand. Arbeit bis zum Geht-nicht-mehr. Sobald er fürs erste angekommen war, fuhr man zu ihm „hinter“ nach Steffing, einfach um zu schauen. Die Ernte war groß. Er stand dann neben Farbskizzen und fertigen Bildern wie einer, der gerade im Begriff ist anzufangen.

*Wer war Willi Ulfig?*

Vielleicht hatte er etwas von einem Fluss, der Zuflüsse aufnimmt und dabei immer eindeutiger wird. In vielen Abstufungen hat er reale Szenerie und freie Komposition bis hin zur Abstraktion kultiviert: vital und suggestiv, volltönend und subtil, Akkord und Melodie in einem. Seine Landschafts-, Städte- und Menschenbilder, seine Stilleben und Naturstücke sind noch in ihrer herben Kraft poetisch. Sie bleiben freischwingend in den Gerüsten der Gestaltung. Das Sujet hält nie auf und ab.



Launige GrüÙe eines humorvollen Künstlers.

Das Bild: Handschrift eines außergewöhnlichen Künstlers. Ulfig war ein Meister des Aquarells, aber auch von Bildwürfen in weiteren klassischen und neu entwickelten Mal- und Drucktechniken. Er experimentierte auf der Grundlage des Könnens und fand für seine Vorstellungen die entsprechenden Ausdrucksmittel. Er sah die Zeichen der Gegenwart, versinnlichte und verarbeitete sie zu Neuem. Bildanlage, Farb-Form-Qualität und Duktus wurden im Lauf der Jahrzehnte immer komplexer und freizügiger. Beinahe spielerisch verdichtete er, brachte den Bildgegenstand von innen her zum Leuchten.

Als Künstler wanderte Ulfig zwischen den Welten. In seinem Werk war er diesseitig und jenseitig, hat sichtbar gemacht, was Leben in seiner Schönheit und Tiefe ausmacht. Im späten Schaffen schwand mehr und mehr das klar Benennbare. Ein Weiß-nicht-was breitete sich aus, ruhevoll und wie in Erwartung. Nichts zuende gesagt, nichts verfestigt. Im Schlaf erringt man solche Dinge nicht.

## Präsidium und Beirat des Oberpfälzer Kulturbundes

### *Präsident*

Dr. Wilhelm Weidinger,  
Regierungspräsident a. D.

### *stellvertretender Präsident*

Johann Peißl  
Regierungsvizepräsident der Oberpfalz

### *Vizepräsidenten*

Klaus Hofbauer, MdB, Cham, Vorsitzender des  
Nordbayerischen Musikbundes, Bezirksverband  
Oberpfalz

Erich Hiltl, Kümmerbruck, Chordirektor ADC

Stefan Rimek, Regensburg, Präsident der  
Regensburger Schriftstellergruppe International

Erich Tahedl, Regensburg, 1. Gauvorstand  
Gauverband Oberpfalz der Heimat- und  
Volkstrachtenvereine

*1. Schriftführer:* Günther Müller, Iserlohn,  
Bundesvorsteher Bund der Eghalanda Gmoin

*2. Schriftführer:* Josef Schneider, Schönthal,  
Oberpfälzer Volksliedkreis

*1. Schatzmeister:* Karl Hartinger, München,  
Vorsitzender Arbeitsgemeinschaft Oberpfälzer  
Heimatvereine in München

*2. Schatzmeister:* Ernst Schneider, München,  
Landesvorsteher Bayern, Bund der Eghalanda  
Gmoin

*Syndikus:* Dr. Michael Laßleben, Regensburg,  
Abteilungsdirektor a. D.

### *Beisitzer:*

Dieter Busl, Tirschenreuth, 1. Gauvorstand  
Oberpfälzer Gauverband der  
Heimat- und Trachtenvereine e. V.

Armin Meßner, Weiden, Oberpfälzer Waldverein  
-Hauptverein-

Georg Stahl, MdJ., Pirk, 1. Vorsitzender Bezirks-  
verband Oberpfalz für Gartenbau- und Landes-  
pflege

Christian Preuß, Regensburg, 1. Vorsitzender  
Oberpfälzer Volksmusikfreunde

### *Ehrenpräsidenten*

Dr. Wolfgang Kunert, Regensburg,  
Regierungspräsident der Oberpfalz